

Recht

Börsenverein plant Musterprozess

dbv unterstützt Position der Universitätsbibliothek Würzburg beim Urheberrecht

Die Anwendung einer neuen Urheberrechtsregelung (Wiedergabe von Werken an elektronischen Leseplätzen in Bibliotheken) durch die Universitätsbibliothek Würzburg soll Grundlage eines Musterprozesses, finanziert durch den Börsenverein des Deutschen Buchhandels, werden.

Der Deutsche Bibliotheksverband (dbv) unterstützt die Auffassung der Bibliothek, dass eine Digitalisierung und Bereitstel-

Durch einen unvorhersehbaren technischen Fehler war es an wenigen Tagen möglich, eingestellte Werke von den Leseplätzen herunterzuladen.

lung eigener Bestände auf bibliotheksinternen Leseplätzen für registrierte Nutzer ohne vorherige Genehmigung durch den Verlag möglich sein muss.

Die UB Würzburg wendet seit Kurzem Paragraph 52b Urheberrechtsgesetz (UrhG) an und digitalisiert gefragte, gedruckte Lehrbücher aus dem eigenen Bestand, um sie ausschließlich in den Räumen der Bibliothek an elektronischen Leseplätzen ihren registrierten Nutzern zugänglich zu machen.

Durch einen unvorhersehbaren technischen Fehler war es an wenigen Tagen möglich, eingestellte Werke von den Leseplätzen herunterzuladen. Dieser Mangel wurde unmittelbar nachdem er entdeckt worden war abgestellt – und zwar noch vor der Abmahnung durch den Verlag C. H. Beck. Die UB ist daher in diesem Punkt der Forderung nachgekommen und hat

die Unterlassungserklärung abgegeben.

Umstritten bleibt jedoch die Frage, ob eine Bibliothek vor jeder Digitalisierung prüfen muss, ob ein Verlag bereit ist, einen Vertrag über die elektronische Nutzung des jeweiligen Werkes abzuschließen. Die Universität Würzburg und der Deutsche Bibliotheksverband sind der Auffassung, dass sie hierzu nicht verpflichtet ist. Dies würde den praktischen Nutzen der Schrankenbestimmung in Paragraph 52b massiv einschränken und deren Sinn – die digitale Bereitstellung von Büchern des eigenen Bibliotheksbestandes – zuwider laufen.

»Eine Pflicht zur vorhergehenden Prüfung und Verhandlung würde das vom Gesetzgeber neu eingeführte Nutzungsprivileg entwerten. Sie wäre völlig vage, könnte zu langfristigen Verzögerungen der Nutzungsmöglichkeiten für die Bibliotheken führen und sie unter Umständen sogar gänzlich verhindern«, erklärt die

Umstritten bleibt jedoch die Frage, ob eine Bibliothek vor jeder Digitalisierung prüfen muss, ob ein Verlag bereit ist, einen Vertrag über die elektronische Nutzung des jeweiligen Werkes abzuschließen.

Vorsitzende des Deutschen Bibliotheksverbandes, Professorin Gabriele Beger.

Weitere Informationen enthält die dbv-Stellungnahme unter: www.bibliotheksverband.de/stellungnahmen/stellungnahmen.html

Diskussion

Gegen ein pauschales Nein zur Sonntagsöffnung

Der Berufsverband hat eine wichtige Chance für die Lobbyarbeit verpasst

Im folgenden Leserbrief wird die kontroverse Diskussion um die Sonntagsöffnung (in der Januarausgabe von BuB und in den Folgeheften) um die Sichtweise eines Studenten ergänzt:

Natürlich polemisiert Meinhardt Motzko in seinem Beitrag in der Januarausgabe von BuB über den Sonntag als »wichtigsten Tag« stark. Und das ist auch gut so. Denn Polemik will aufrütteln, neue Wege aufzeigen.

Es geht bei der Zielgruppenorientierung nicht um »Bohlen in zehnfacher Staffelung«. Es gibt Teile unserer Gesellschaft, die sich immer stärker abgrenzen, sich teilweise sogar verabschieden. Bibliotheken können helfen, diese Menschen wieder einzubinden. Ein Stichwort ist hier soziale Inklusion. Eine Möglichkeit, diese Inklusion umzusetzen, sind die Idea Stores in London.

Es geht auch nicht darum, einen »Bedarf festzustellen, den es so nicht gibt«. Es geht darum, den Bedarf zu schaffen. Einen Bedarf, den die meisten Menschen so gar nicht kennen, weil es in den meisten Bibliotheken in Deutschland keine Sonntagsöffnung gibt. Deshalb müssen wir ihn schaffen.

Wir haben unsere Produkte Bildung, exzellenten Service, günstige Medien, Weiterbildungsmöglichkeiten et cetera. Wir geben Menschen die Chance, sich beruflich weiterzuentwickeln. Kinder lernen bei uns wichtige Dinge für ihr Leben. Wir sind eine entscheidende Stütze für die Leseförderung in

Deutschland. Wir sind in vielen Städten kulturelle Instanz. Das alles sind Schlagwörter, die in der Politik auf offene Ohren stoßen.

Nun kommt der Präsident des Deutschen Bundestags (!) und sagt zu uns: Hey, es ist ein Unding, dass ihr sonntags nicht öffnen dürft. Unser Berufsverband sagt dann dazu: »BIB gegen Sonntagsöffnung«. Eigentlich müsste es heißen: »BIB begrüßt Initiative von Bundestagspräsident Lammert: Ja zur Sonntagsöffnung in Bibliotheken – aber nur mit mehr Personal«.

Das hier ist ein Berufsverband, und es wurde die Chan-

Es geht mir auch nicht darum, die Sonntagsöffnung um jeden Preis zu fordern.

ce verpasst, einen der höchsten Politiker der Bundesrepublik Deutschland in die Lobbyarbeit mit einzubinden. Und er hätte sogar noch freiwillig mitgemacht. Im BIB-Positionspapier dazu steht dann als Argument gegen die Sonntagsöffnung: »Bibliotheken haben durch Ausweitung ihrer Angebote viele Möglichkeiten eröffnet, den Nutzerinnen und Nutzern ihre Ressourcen unabhängig von Zeit und Ort online zur Verfügung zu stellen.«

Aha, das bedeutet im Umkehrschluss also, dass die Bibliothek ja eigentlich weniger Öffnungszeiten haben muss, oder gar keine? Geht ja online!

Beratung? Nein danke. Rechtsklick und speichern unter. Soll ich jetzt Informatik studieren?

Der Sonntag hat sich in unserer heutigen Gesellschaft als Arbeitstag etabliert. Falls jemand sonntags nicht arbeiten möchte, ich bin gerne bereit, dies zu tun.

Es geht mir auch nicht darum, die Sonntagsöffnung um jeden Preis zu fordern. Im Gegenteil, es muss genau abgewogen werden, in welchen Bibliotheken eine Sonntagsöffnung Sinn

Mit der Onleihe gewinnen Ihre Nutzer bald noch mehr...



Die
Onleihe:
Viel mehr
drin als Sie
vermuten!

Bieten Sie Ihren Lesern **mit der Onleihe Tausende von E-Books** zur mobilen Nutzung - **ab Oktober 2009 auch auf verschiedenen E-Book-Readern.**

Mehr Informationen und die Möglichkeit, mit etwas Glück einen von fünf Sony E-Book-Readern zu gewinnen, bekommen Sie unter

www.DiViBib.com/Reader

oder bei der DiViBib auf dem **Bibliothekartag in Erfurt** (2. bis 5. Juni 2009), **Halle 2, Stand 218.**

Besuchen Sie uns auf dem Bibliothekartag, damit wir Ihnen diese wichtige Innovation vorstellen können - Ihre Nutzer werden begeistert sein! Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Ihr DiViBib-Team

PS: Das Preisausschreiben läuft bis zum 4. Juni 2009, 11:00 Uhr und richtet sich nur an Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter öffentlicher Bibliotheken.

1 von 1

... gewinnen auch Sie:
Mehr Informationen und einen
von fünf E-Book-Readern im
Gesamtwert von Euro 1.500 unter
www.DiViBib.com/Reader



DiViBib
Bibliotheken für Morgen

Ein  Tochterunternehmen

macht und in welchen nicht. Aber ich bin dagegen, pauschal Nein zu sagen. Und Als Berufsverband erwarte ich vom BIB etwas mehr Engagement für arbeitslose und studentische beziehungsweise sich noch in

der Ausbildung befindliche Mitglieder. Die arbeiten dann gerne auch sonntags.

*Philipp Maaß, Studierender
im Fach Bibliotheks- und
Informationsmanagement an der
Hochschule der Medien Stuttgart*

Diskussion

Wir wollen nicht der Spielball bibliothekspolitischer Auseinandersetzungen sein

Verein Pro Kiez Bötzowviertel wünscht sich respektvollen Umgang zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen

Zum Leserbrief von Stefan Rogge »Nicht zum Preis des bibliothekarischen Suizids« in der Januarausgabe von BuB (Seite 54–57) hat uns eine weitere Zuschrift aus Berlin erreicht:

Der Verein Pro Kiez Bötzowviertel wurde 2008 zum Erhalt der Kurt-Tucholsky-Bibliothek in Berlin-Pankow und auch zum Protest gegen das in den letzten Jahren grassierende Bibliothekssterben (www.bibliothekssterben.de) gegründet. Die Zahl der Bibliotheken in Berlin hat sich von rund 200 im Jahr 1997 bis auf weniger als 90 heute reduziert.

Bei der Kritik am Ehrenamt wird von Herrn Rogge in BuB Heft 1/2009 leider Ursache und Wirkung vertauscht: Wir engagieren uns als Folge und sind nicht Anlass der Personalkürzungen im Berlin-Pankower Bibliotheksbereich. Unser Engagement ließe sich niemals von oben verordnen und wäre daher auch kein Mittel, um weitere Schließungen weich abzufedern. Im Gegenteil, wir haben den Betreibervertrag für die Kurt-Tucholsky-Bibliothek im Bötzowviertel nach langem Protest, harten Verhandlungen und

quasi gegen unseren Willen, eben als letzte beste Lösung angenommen. Für welchen der Beteiligten sollen demnach weitere solche Lösungen nahe liegen?

In sieben Jahren fand sich gerade ein Nachahmer des Modells der Thomas-Dehler-Bibliothek. Dass wir aber nur die Arbeitsstätte und bezirkliche Infrastruktur erhalten konnten,

Einsicht in Benutzerdaten wird grundsätzlich nur bei Vorlage des Leseausweises oder eines gültigen Personalausweises genommen.

nicht die Stellen, liegt in der desolaten finanziellen Situation der Berliner Bezirke begründet. Diesen wird durch die Landeszuweisung der Bibliotheksmittel nach dem Ausgabenmittelwert aller Bezirke (Median) ein gnadenloser Wettbewerb auferlegt. Als Ehrenamtliche sind wir jetzt dabei, in diesem Wettkampf der Bezirke aufgerufen zu werden. Haben wir nicht genug Ausleihen, droht wieder die Schließung. Haben wir genug, prangern das andere Bezirke an: Der Bezirk Pankow bereichere sich auf ihre Kosten.

Wir wollen nicht der Spielball der bibliothekspolitischen Auseinandersetzungen sein.

Jeden Monat fragen wir uns, ob unser Engagement umsonst war, ob die Kurt-Tucholsky-Bibliothek noch eine bezirkliche Bibliothek genannt werden und weiter am Verbund der Berliner Bibliotheken (VÖBB) teilnehmen darf.

Kein Datenmissbrauch

Am VÖBB-Verbuchungsmodul der Kurt-Tucholsky-Bibliothek – und damit auch mit Zugriff auf die Daten – sitzen heute insgesamt zehn Ehrenamtliche, die bezirklich geschult wurden. Die betreffenden Freiwilligen nehmen ihre Aufgabe sehr ernsthaft und gewissenhaft wahr. Einsicht in Benutzerdaten wird grundsätzlich nur bei Vorlage des Leseausweises oder eines gültigen Personalausweises genommen. Jedes sonstige Vereinsmitglied bekommt somit Auskunft über seine eigenen Benutzerdaten, genau wie alle anderen Nutzer. Sanktionen sind bei Missbrauch sowohl den Freiwilligen als auch dem Verein gegenüber vertraglich vorgesehen.

Nur durch den Schulhof vom Bibliotheksgebäude getrennt liegt eine Europagrundschule. Die Klassen der Schuleingangsstufe besuchen mit ihren Pädagogen regelmäßig die Bibliothek zur Einführung in die Benutzung und zum Büchertausch. Die Freiwilligen wurden dazu von hauptamtlichen Mitarbeitern eingewiesen. Ohne hauptamtliche Unterstützung könnten wir diese Angebote gar nicht leisten und ohne Verbund- und Fernleihe würde sich das Angebot für die Kunden stark beschränken.

Wir wünschen uns einen respektvollen Umgang zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen, sodass zu trifft, was auf der Homepage der von Herrn Rogge stellvertretend geleiteten Stadtbibliothek Berlin-Mitte zu finden ist: »Ehrenamtliche freiwillige Arbeit – Ihr Engagement und Ihre Unterstützung für unsere

Bibliotheken ist uns wichtig und willkommen. Engagieren Sie sich in Ihrem lokalen Umfeld, in dem Sie die Bibliothek in Ihrer Nähe ansprechen.« Genau das haben wir getan, sonst gäbe es die Kurt-Tucholsky-Bibliothek in einem Kiez mit zwei Schulen und mehr als zehn Kindergärten nicht mehr.

Gerade Berlin mit seiner ausgeprägten Kiezstruktur und seiner im Bundesdurchschnitt armen Bevölkerung braucht eine lokale, überschaubare, aber qualitativ hochwertige Deckung des Medienbedarfs. In der Berliner Bibliothekslandschaft und im

Wir wünschen uns einen respektvollen Umgang zwischen Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen.

VÖBB muss es deshalb Platz und ausreichend Mittel für den Erhalt aller professionell geführten kleineren Stadtteilbibliotheken geben!

Viele der bezirklichen Stadtteilbibliotheken Berlins genügen möglicherweise nicht den von der Ständigen Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Öffentlichen Bibliotheken Berlins im Dezember für die VÖBB-Teilnahme verabschiedeten Standards. Sollen diese wirklich zu »sozialen Bücherstuben« umbenannt werden (BuB 11-12/2008)?

Es ist zu erwarten, dass die flächendeckende Einführung der RFID-Technik im nächsten Jahrfünft in Berlin das Umfeld und Berufsbild des Bibliothe-

Die Diskussion ums Ehrenamt lenkt ab von den eigentlichen Umwälzungen.

kars einer Öffentlichen Bibliothek wesentlich verändern wird – stärker als zwei ehrenamtlich erhaltene Bibliotheken. Die Diskussion ums Ehrenamt lenkt ab von den eigentlichen Umwälzungen.

Dr. Nina Eilers-König, Vorsitzende Pro Kiez Bötzowviertel e.V.